

Der Courier
ist die führende Zeitung für die
deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Verkaufspreis:
für Kanada \$2.50
für Ausland \$3.50
Zu voraus bezahlt:
Kanada \$2.00

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper
in the German language
Issued every Wednesday
Subscription price:
in Canada \$2.50
to foreign countries \$3.50
If paid in advance:
Canada \$2.00
1835 Halifax Street, Regina.

25. Jahrgang. 14 Seiten. Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 8. Januar 1930. 14 Seiten. Nummer 10.

Lage der Farmer infolge letzjähriger Ernte

**McPhail, der Präsident des Weizenpools, über das Erntergebnis, die
Entwicklung der Farmwirtschaft und den Weltweizenmarkt**

**In der Landwirtschaft des Westens wird die Menschskraft immer mehr durch
die Maschinen ersetzt.**

McPhail glaubt an das Selbstvertrauen der Farmer in den Prärieprovinzen

In einem Artikel in der jährlichen Finanzübersicht der Torontoer Zeitung "The Globe" bemerkt A. J. McPhail, der Präsident des Saskatchewan-Weizenpools, Westkanada habe infolge der leichten Ernte der letzten Saison

einen schweren Rückschlag erlitten. Dem Ertrag nach sei es die geringste Ernte seit 1924 gewesen, obwohl ihre Qualität sehr hoch sei. Man könne diese Tatsache ruhig so geben und möge das Beste aus der Lage herausheben, wie es die Farmer und Geschäftsleute des Westens tun. Trotzdem sei aber die Stimmung im ganzen Lande weit ermutigender als in den Jahren 1922 und 1923. Eine Aenderung in der Farmerlage des Westens sei besonders durch die Mechanisierung der Arbeit und durch die genossenschaftliche Tätigkeit bewirkt worden.

Nach McPhail beträgt die Gesamtweizenenergie Westkanadas 272.000.000 Bushel, wovon mindestens 50.000.000 Bushel für Futter- und Saatweizen benötigt werden. Nach geringer wird die Ergebnisse der Großgetreidearten. Das bedeutet einen beträchtlichen Rückgang in Jahreserträgen, selbst wenn man die Produktionskosten niedrig einschätzt. Wenn man den Gesamtertrag gleichmäßig über alle Farmer des Westens verteilen würde, oder wenn die Weltmärkte nicht noch durch den Überfluß der Weltförderer von 1928 belastet wären, würde die Lage Westkanadas nicht so ernst sein.

Nach McPhails Schätzung gibt es eine fast gleiche Zahl von Farmern in verschiedenen Teilen Westkanadas die sich einer erheblichen Entwicklung erfreuen, weil ihre Ernte nur wenig unter dem Durchschnitt lag, in manchen Fällen darüber. Das ist gut es aber in den meisten Teilen der Provinz, die ohne ihre Schuld eine schwere oder gar keine Ernte hatten.

Vom 1. August bis 13. Dezember 1929 betragen die Gesamtverladungen am Ausgangspunkt der Großen Seen 81.854.059 Bushel gegen 223.428.032 Bushel in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Mit anderen Worten: die Verladungen des letzten Herbstes betragen nur 36,6 Prozent derjenigen vom Herbst 1928. Wenn man aber bedenkt, daß die Weizen-

ernte, abgesehen vom Bedarf für Futtermittel und Saatweizen, nur 42,3 Prozent der letztjährigen Ernte war, so ist der Ernteverfall verhältnismäßig der gleiche.

Wir haben im Westen mit einem Ernterückgang von 250 Millionen Bushel im Jahre 1929 zu rechnen. Nach der allgemeinen Marktlage in den letzten zwei Monaten und nach Berücksichtigung der besseren Qualität dürfte der Gesamtertrag sich annähernd \$258.000.000 belaufen gegenüber etwa \$470.000.000 für 525.000.000 Bushel im Jahre 1928 und gegenüber \$490.000.000 für 465.000.000 Bushel im Jahre 1927.

Die Farmer des Westens sind sich nach McPhails Erklärung über die Lage vollkommen klar und stimmen voll und ganz der Vermarktungspolitik der Genossenschaften zu, nämlich die verhältnismäßig kleine Ernte nicht zu schnell auf die Weltmärkte zu werfen.

Der Weizenpool hat gegenwärtig weniger unverkauften Weizen als durchschnittlich in den letzten vier Jahren. Zu bedenken ist, daß die Einfuhrländer viel mehr einheimischen Weizen als in früheren Jahren konsumieren. Doch besteht Aussicht, daß die Welt noch den gesamten ausfuhrbaren Weizen deuten benötigt wird. Gegenwärtig sind auf der Welt noch ungefähr 680 Millionen Bushel vorkünftig, im letzten Jahr waren es 930 Millionen. Zu den nächsten sechs Monaten darf man wohl mit Recht einen verhältnismäßig leichten Verkauf unserer canadischen Weizens erwarten.

Nach McPhails Meinung ist Westkanada heute leichter imstande, einen finanziellen Rückschlag infolge spärlicher Ernte auszuhalten als im

Jahre 1924. Die damaligen niedrigen Preise haben auf unsere Landwirtschaft sehr nachteilig eingewirkt. Seitdem aber sind viele Schulden abgetragen worden. Die Farmer haben in den besser gestellten Gegenden schönere Farmhäuser gebaut, ihren Viehstand vergrößert und alte Farmmaschinen durch neue ersetzt.

Die Farmwirtschaft wird mehr und mehr mechanisiert infolge der Ersetzung der menschlichen Arbeitskraft durch Maschinenkraft. Infolge dessen erhöht sich die Produktionsfähigkeit pro Kopf der Farmer. Die heutigen Traktoren sind bedeutend besser als die vor 10 oder 15 Jahren. Weit mehr "Combindes", Traktoren, Sämaschinen usw. werden auf der Farm verwendet. Nach der Ernte erleichtern die besseren Wege und die Lastautos den Abtransport des Getreides von der Farm zu den Verladeplätzen.

In den letzten sechs Jahren haben die Farmer des Westens nicht nur die Vermarktung und den Handel ihres Getreides, sondern auch der wichtigen Frage einer besseren Qualität sowie einer Verringerung der Produktionskosten ihr Augenmerk zugewandt.

In industrieller Beziehung entwickelt sich Westkanada stärker als in früheren Jahren. Während bisher die drei Prärieprovinzen fast ausschließlich auf die Landwirtschaft angewiesen waren, scheinen nun andere Erwerbs- und Wirtschaftszweige einen besseren Ausgang zu schaffen.

McPhail ist überzeugt, daß trotz der schlechten Ernte die Bevölkerung und besonders die Farmer mehr Selbstvertrauen haben und daran glauben, durch eigene Kraft der Schwierigkeiten Herr zu werden.

Saskatchewan und seine Naturwerte

Ein Schreiben des canadischen
Premier Madenzie King an Premier
Dr. Anderson von Saskatchewan.

Ottawa. — Premierminister Madenzie King hat in einem Schreiben an Premier Dr. Anderson von Saskatchewan diesem mitgeteilt, daß die Dominionregierung bereit ist, in der Angelegenheit der Rückgabe der Naturwerte Saskatchewan in ähnlicher Weise zu behandeln wie die Provinz Alberta, die mit der Dominionregierung bereits zu einer Verständigung gelangt ist.

Premier Madenzie King bietet die Fortzahlung der bisherigen jährlichen Subsidien an, die Ersetzung einer Kommission an, die darüber entscheiden soll, welche weiteren Finanzregelungen noch notwendig sind. Die Kommission soll nach dem Hinblick die canadischen Premierminister aus Richter Turgeon, Charles R. Bowman und einem dritten Mitglied, das von der Provinz Saskatchewan zu ernennen wäre, bestehen.

Unschlüssig der Behauptung der Saskatchewan-Regierung, die Provinz habe noch einen Rechtsanspruch bis vor die Zeit der ihrer Gründung im Jahre 1905 zurück, erklärt sich die Dominionregierung bereit, durch einen Appell an das Oberste Gericht der Dominion diese Frage entscheiden zu lassen, voraus noch eine Berufung an den "Privy Council", den Geheimen Rat in London, möglich wäre.

Hindenburg fordert politische Freiheit

In Neujahresansprache vor dem Diplomatischen
Korps.

Räumung des Rheinlands — Hauptwunsch des
Reichskanzlers Müller.

Berlin. — Im Mittelpunkt der Neujahresfeier stand die aufrechte Gestalt des 80-jährigen Reichspräsidenten von Hindenburg, der in seiner Amtswohnung die Glückwünsche des diplomatischen Korps und zahlreicher hoher Reichsbeamten entgegennahm.

Dem farbenprächtigen Empfang der Diplomaten in prunkenden Uniformen ward ein gewisser pflanzlicher Reiz durch den Umstand verliehen, daß dem französischen Botschafter Pierre de Margerie die Aufgabe oblag, im Namen des diplomatischen Korps die Glückwünsche darzubringen. Seit der Ernennung des bisherigen Doyens, Antinus Pacelli, zum Kardinal, gingen die Funktionen des Doyens an den Sowjetbotschafter Nikolaus Kreitsinski über, dieser aber war zum Kurzauftritt abwesend und Botschafter Margerie als der nächste im Range übermittelte die Glückwünsche des diplomatischen Korps in französischer Sprache. Präsident von Hindenburg antwortete in deutscher Sprache.

Der Botschafter betonte die Vermittlungen aller Regierungen, eine materielle und moralische Grundlage für Frieden zu schaffen und jede Möglichkeit von Konflikten auszuschalten. Seine Ansprache schloß mit dem Ausdruck des Beileides zu dem Ableben des Reichsaussenministers Stresemann. Am Hinblick auf die Jahreswende sprach der Botschafter die Hoffnung aus, daß das neue Jahr eine Lösung der schwierigeren Probleme bringen werde, von der Sicherheit der Welt und ihr Fortschritt auf dem Wege zu Ein-

Zweite Haager Konferenz Grauenhafte Kinokatastrophe in Schottland

Deutsche Delegation fordert Verzicht auf
"Sanktionen"

Auch Reparationsfragen der "Nachfolgestaaten"
auf der Tagesordnung

Im Haag. — Kaum waren die ersten Länderdelegationen zur zweiten Konferenz über den Young-Plan reparationsplan hier eingetroffen, als bereits davon die Rede war, daß noch eine dritte Konferenz zur Steigerung des europäischen Friedens notwendig sein werde.

Die Arbeit der zweiten Haager Konferenz schien endgültig festgelegt zu sein, aber das vorgeschlagene Zehnabgabensystem zwischen den Zentralbanken der Gläubigerländer und der neuen Weltbank oder Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, welche dem Young-Plan zufolge die Reparationszahlungen einzutreiben und zu verteilen haben wird, ist auf bedenkliche Schwierigkeiten gestoßen, und eine andere heikle Frage, die bei unritzen werden dürfte, bilden die Reparationen, welche Ungarn, Österreich und Bulgarien den sogenannten "Nachfolgestaaten" — Rumänien, der Tschechoslowakei, Südbanien u. Griechenland — bezahlen sollen. Ueber Ungarns und Bulgariens Zahlungsverpflichtungen hat sich der mit ihrer Festlegung betraute Unter-ausschuß der ersten Haager Reparationskonferenz nicht zu einigen vermocht.

Die zweite Haager Konferenz hat sich mit all diesen Angelegenheiten zu befassen, ferner muß sie Sanktionen für die Weltbank annehmen und die Berichte der Komittees erledigen, welche im August beauftragt wurden, das Verfahren zu finden, um alle noch offenen zwischen Deutschland und den Gläubigerländern stehenden Fragen zu klären.

Die ersten Anstöße unter den Delegierten der Gläubigerländer galten der Ansicht zu sein, daß die Konferenz sich zuerst mit dem Young-Plan befassen, Anstalten zur Mobilisierung bedingungslos zu leistender Zahlungen des Schuldlandes treffen und Sanktionen für die Weltbank aufnehmen und dann die Reparationsgläubiger Bulgariens und Ungarns aufzufordern werde, ihre Sache unter sich abzumachen. Aber man hört Prophezeiungen, daß gerade dieshalb eine dritte Konferenz bevorzuziehen werde, weil die Mächte

Dynamitbombe als "Weihnachtsgeschenk"

Seat Pleasant, Md. — Eine roh hergestellte Bombe, die in Art eines Weihnachtspaketes verpackt war, explodierte am 1. Januar die erste seit einigen Wochen verheerende Frau Naomi Hall Brady und verletzte sieben andere Personen, als sie hier in der Küche des Hauses von John S. Hall explodierte.

Die Polizei hatte fast keinerlei Spuren von dem Abender des Dynamit-Paketes, das an die getötete Frau adressiert gewesen war. Die Bombe explodierte, als die Familie sich in der Küche eingefunden hatte, um den Inhalt des vermeintlichen Weihnachtspaketes zu sehen.

Antifaschisten an der Arbeit

Paris. — Massenverhaftungen v. Angehörigen einer Antifaschisten-Organisation wurden durch die biesige Polizeibehörde angeordnet. Ein ganzes Polizeiaufgebot rückte von hier mit ungenügenden Haftbefehlen nach Marseilles ab. Die Haftbefehle wurden herausgegeben, nachdem drei Journalisten verhaftet und in ihrem Besitz Dokumente gefunden worden waren, die einen Anschlag auf die italienische Delegation für die Londoner Konferenz andeuten. Man nimmt an, daß ein ähnlicher Anschlag auch auf die belgische Königsfamilie, die sich nach Italien begab, geplant worden ist. Ueber 100.000 Italiener leben in Marseilles, und man glaubt, daß Marseilles der Mittelpunkt dieser Organisation ist. Auch in anderen Städten Frankreichs, z. B. in Lyon und Belencon, werden Verhaftungen vorgenommen werden.

Jehn Knaben ertranken Stockholm, Schweden.

Jehn Knaben, die auf dem Fährschiff Schlüßlich liefen, brachen ein und ertranken sämtlich. Obgleich Hilfe sofort zur Stelle war, konnte keiner der Knaben gerettet werden.

72 Kinder bei Brand eines Lichtbildtheaters in Paisley, Schottland, umgekommen.

80 andere Kinder bei furchtbarer Panik verletzt

Paisley, Schottland. — 72 kleine Knaben und Mädchen im Alter von 5 bis 14 Jahren wurden in dieser schottischen Industriestadt getötet und über 80 andere wurden verletzt, als in einem Lichtbildtheater infolge eines Brandes eine Panik entbrach.

Die Kinder gehörten alle Arbeiterfamilien an. Sie hatten sich lachend und singend in das Theater mit seinen 750 Sitzen gedrängt. Aber in wenigen Minuten veränderte sich ihr freudiges Lachen in Schreie des Schreckens und Entsetzens, denn ein dünner Rauchstreifen kam plötzlich aus dem Vorführsaal. Jemand rief "Feuer", und in dem gleichen Augenblick waren die hunderte von Kindern in einen wilden Kampf um die Ausgänge des Theaters verwickelt.

Dann kamen schreckliche Szenen. Die Kinder sprangen von ihren Sitzen und versuchten in panischen Schreien die Ausgänge des Theaters zu erreichen. Sie kletterten über die Stühle, rauten durch die Gänge, stolperten und wurden von den anderen zu Tode getrieben. Sie schrien nach ihren Vätern, Müttern und ihren Geschwister, gingen mit übermenschlicher Kraft wie sie nur in einer derartigen Panik vorkommt, aufeinander los, bißen und trakteten und schlugen ein, und die Schwächeren wurden übermüdet und von den Größeren

Fortschritt der indischen Freiheitsbewegung

Allindischer Kongress billigt Maßnahmen zur
Erreichung der Unabhängigkeit mit über-
wältigender Mehrheit

Am 26. Januar Demonstrationen im ganzen Lande
zur Unterstützung der Forderungen

Lahor, Indien. — Eine Resolution, die von dem bekannten indischen Nationalistenführer Mahatma Gandhi vorgelegt wurde, daß der allindische Kongress in Zukunft auf vollständige Unabhängigkeit von Großbritannien hinarbeiten solle, wurde von dem Kongress mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Die Resolution sieht vor, daß das Exekutivkomitee des Allindischen Kongresses zu jeder ihm günstig erscheinenden Zeit ein Programm des Ungehorsams gegen die Verfügungen der Zivilbehörden beginnen sollte. Dies bedeutet die Einstellung der Steuerzahlungen und ähnliche Protestmaßnahmen gegen die britische Herrschaft. Das Komitee erhielt umfassende Vollmacht über die Festlegung des Zeitpunktes und die Weise, in der die Kampagne geführt werden soll.

Die Resolution forderte ferner die nationalindischen Abgeordneten in den Provinz-Registaturen auf, sich auf diesen Körperlichkeiten zurückzugeben und proklamierte einen allgemeinen Boykott dieser Körperlichkeiten.

Epidemie wütet unter Mennonitenkindern in Deutschland

52 Opfer einer geheimnisvollen Krankheit bis
jetzt gemeldet

Sammerstein, Deutschland. — Unter den Kindern der deutschen Mennoniten, die aus Russland geflohen und hier in einem Feldlager untergebracht sind, ist eine ihrem Wesen nach noch nicht ermittelte Krankheit ausgebrochen, die 40 von den Kleinen hingerafft hat. Bislang weitere Kinder sind trotz vorläufiger Sanitätsmaßnahmen von der rätselhaften Seuche angegriffen und liegen krank darnieder.

Die Behörden haben das Lager abgesperrt und sofortige Untersuchung aller darin befindlichen Kinder angeordnet, um die weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern. Die aus Russland vertriebenen deutschen Mennoniten kamen vor Monatsfrist, nachdem ihnen die deutsche Regierung in Moskau das Auswanderungsrecht erteilt hatte, nach Deutschland und wurden hier untergebracht.

Eine spätere Meldung vom 4. Januar besagt: Die Menern-Epidemie die hier unter den Bauernkindern ausgebrochen ist und die man bereits unter Kontrolle glaubte, hat wieder zwölf Opfer gefordert. Während zuvor die Zahl der dieser Krankheit erlegenen 40 war, ist die Zahl heute auf 52 angewachsen. Die meisten der Fälle waren mit Lungenentzündung kompliziert.